

Zeitung: **Neues Tagblatt**

Adresse: **Stuttgart**

14. OKT. 1916

Datum:

* U.-L.-Lichtspiele. Als Film von programmatischer Bedeutung ist das phantastische Drama „Der Yogi“ anzusprechen. In ihm sucht Paul Wegener, der Verfasser, diejenigen Ideen zu vereinigen, zu deren Verwirklichung der Film nach seiner Ansicht vorzugsweise geeignet ist, und das ist vor allem die Ausnützung der hier gebotenen technischen Möglichkeiten. Daß er dabei, einem Zug der Zeit folgend, das romantisch-phantastische Spiel als Boden für seine Filmideale bemüht, liegt nahe. — Der neue Film nun ist zwar noch lange keine Erfüllung, wenn man ihn mit einem strengeren Maßstab mißt, als dies sonst den Kinodramen gegenüber üblich ist, aber er ist ein schönes Versprechen, und er zeigt, daß sich in der Tat auf diesem Gebiet außerordentlich Interessantes machen läßt. — „Der Yogi“, ein Anhänger jener geheimnisvollen indischen Sekte, die sich den Besitz übernatürlicher Kräfte zuschreibt, hat das Mittel entdeckt, sich unsichtbar zu machen, und darauf baut sich nun eine phantastische Geschichte auf, die mit der nie fehlenden Liebesaffäre — „sie“ ist in diesem Fall eine schöne Sinderin — verwoben ist. Man sieht Menschen verschwinden, Gegenstände sich bewegen, Dolche schweben und sonstiges Wunderbares, das erstaunlich gut gemacht ist. Wegener spielt beide Hauptrollen und wirkt, wie immer, durch seine starke Persönlichkeit überragend. Störend sind, wie fast immer in solchen Filmen, die zum Teil reichlich naiven und ungeeignet abgefaßten Vorbemerkungen; diese müßten entweder ganz und gar sachlich und beschreibend oder aber literarisch dem zugehörigen Film angepaßt oder besser noch ihm übergeordnet sein.